



Weinpresse im Roten Haus. Stande mit Traubenmühle und kleinen Fässern

mühlen werden die Trauben abgebeert und anschliessend – um zu verhindern, dass der Gerbstoffgehalt des Mostes unerwünscht hoch wird – behutsam zerquetscht. Werden nämlich Kämme und Kerne der Trauben verletzt, nimmt der Gerbstoffgehalt zu, was den Wein herber werden lässt. Ein Teil des Mostes, der Vorlauf, wird bereits während dieses ersten Arbeitsgangs gewonnen. Auf das Abbeeren und Mahlen folgt das Pressen der Maische.²⁵ Während weisses Traubengut unmittelbar nach dem Mahlen in die Pressen gelangt, werden zur Gewinnung des Rotweins die gemahlten blauen Trauben als Maische ungelockert zusammen mit dem Most in offenen Standen angesetzt und sorgfältig überwacht. Most und Maische müssen in diesem Stadium in regelmässigen Intervallen miteinander vermischt werden, indem mit dem Stössel der an der Oberfläche der Maische entstandene Tresterhut zurück in die Stande gestossen wird.²⁶ Durch die durch Beimengung von Hefe eingeleitete Maischegärung gelangt der rote Farbstoff aus den Häuten in den Most. Die Hefepilze zerlegen den Fruchtzucker in Alkohol und Kohlen-

dioxyd. Die Hauptgärung dauert in der Regel acht bis zehn Tage und verläuft überaus stürmisch. Konstante Kellertemperaturen während dieser Phase sind Voraussetzung für eine gleichmässige Gärung. Das moderne Verfahren der Maischeerhitzung führt zum gleichen Ergebnis. Süssdruck-, Rosé- oder Kretzerweine werden nicht oder nur kurz an der Maische angegoren. Auf diese Weise entsteht aus dem Most ein weisser oder nur schwach rötlich gefärbter Wein. Zur Erzielung eines möglichst hohen Ertrags und eines ausgewogenen Gerbstoffgehalts muss das Pressgut mehrfach aufgelockert, neu aufgeschichtet und erneut angedrückt werden. Die Torkelmeister des Roten Hauses pressten den Tresterkuchen jeweils zweimal.²⁷

Baugeschichte und Dendrochronologie

Die baugeschichtlichen Untersuchungen geben Aufschlüsse über Entstehung und Entwicklung einer Baute, eines Ensembles oder eines ganzen Ortsteiles. Darüberhinaus leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte einer Region. Das Mauerwerk erzählt dem Bauhistoriker von den Menschen, die es errichtet, und von der Zeit, in der sie gelebt haben. In den Häusern sind die Menschen geboren worden, haben sie in bescheidenen Verhältnissen gelebt und gearbeitet, und sind sie schliesslich im Kreis ihrer Angehörigen auch gestorben. Ihr Besitz ist innerhalb der Familie weitergegeben worden. Unter Bewahrung bestehender Substanz sind dann die Wohn- oder Gewerberäume von Generation zu Generation den Raumbedürfnissen angepasst und weiterentwickelt worden.

Hölzer erlauben unter bestimmten Umständen die absolute Datierung einer Baumassnahme. Über die Jahrringe von Balken, Pfosten oder Schindeln können Dendrochronologen oftmals auf das Jahr genau feststellen, wie lange ein Baum gelebt hat, und in welchem Jahr er gefällt wurde oder abgestorben ist.²⁸ Voraussetzung für eine präzise Datierung ist, dass bei dem zu untersuchenden Holz der äusserste Jahrring des Baumes, die Waldkante, vorhanden ist. Durch die